

Flieg K-I-Karus, lateinfrei!

Latein soll etwas mit der Stoa zu tun haben, der philosophischen Schule, die sich gegenwärtig großer Beliebtheit erfreut. Stoisch ertragen, so könnte man meinen, seit Jahren Freunde des Lateinischen die Debatten über Kürzung oder Abschaffung des Unterrichts, der einer Auseinandersetzung mit jener Sprache und der in ihr verfassten Literatur gewidmet ist. Nähme jemand die Doktrin der Stoa ernster, könnte er jedoch bereitwillig dem Wagen des Schicksals folgen, vor allem, wenn er von einer solchen ministeriellen Zugmaschine vorangetrieben wird, wie das derzeit in Österreich der Fall ist. Die List der Weltvernunft lässt schon im Namen jenes Regierungsmitglieds durchblicken, was hier befeuert wird. Die Stoa geht von einem periodisch wiederkehrenden Weltenbrand aus, in dem alles Kosmische von der Gewalt des Feuers ergriffen wird. Nun befeuert, der lateinischen Bedeutung des Wortes *minister* gemäß, wieder einmal ein „Diener“ der Sache den schon lange schwelenden Reformbrand im Schulischen, der einer Durchzündung zusteuert. Dabei wird zwar zu beobachten sein, wie das Lehrpersonal ausbrennt, ähnlich den universitären Akteuren, die auf ein Burnout zusteuern, weil sie eine Reform der Studienpläne nach der anderen durchzuführen haben. Doch dem stoischen Schicksalsgedanken folgend sollte dabei der Fokus der Beobachtungen auf das klärende Ausbrennen aller Inhalte gelegt werden – befreit wird schulischer und akademischer Unterricht von schweren Materien wie der Poesie, Philosophie, Geschichte oder wissenschaftlicher Grundlagen. Befreit von diesen Schlacken kann die reine Form der Kompetenz hervorstrahlen, nicht mehr zurückgehalten von irgendwelchen Zweifeln, wozu oder wofür die digitalen Fertigkeiten erworben werden. Flankierend zu den vorliegenden Plänen sollte der Mathematikunterricht einige Stunden abgeben für die schon lange ausständige schulische Vorbereitung auf den Computerführerschein. Der Englischunterricht möge solidarisch Räume für den Wirtschaftsführerschein bieten, auf dass die jungen Absolventinnen und Absolventen endlich bei Erreichen der Schulreife die formelle Ausbildung zu ökonomischen Transaktionen aufweisen und nicht mehr von kulturellen Allüren erfüllt sind, die das Wirtschaftstreiben abkühlen könnten. Dadurch wird die Gesellschaft rascher an der *apokatastasis panton*, der „Wiederherstellung von allem“, mitwirken, dem kosmischen Befeuierungsprozess.

Stoisch betrachtet ist allerdings mit einer ewigen Wiederkehr des Gleichen zu rechnen. Nach der maximalen Ausdehnung des Feurigen kommt es zu einer Kondensation, die wieder dazu führen wird, dass sich Schülerinnen und Schüler mit schwereren Elementen herumzuschlagen und nach langen Zeiträumen einmal mehr Geschichtsschreiber und Dichter zu lesen haben werden. Manch Buchstabenliebhaber wird sich wundern, wie eine Bewegung als „die Neos“ in aller Munde sein kann, wenn der Plural eines gleichlautenden griechischen Wortes „neoi“ lauten müsste. Doch dies werden erneut Anzeichen einer Dekadenz sein, wie sie zu Caesars Zeiten mit den Neoterikern einhergeht – ein Jüngling wird nicht nur einprägsame Zeilen wie das „Ich hasse und liebe ...“ gedichtet haben werden, sondern auch manch einen Politiker mit unflätigen Worten bedenken, was jedoch hier übergangen sei. Dagegen wird durch eine Bildungsreform Abhilfe zu schaffen sein.

Sollte jemand wider die Logik nicht der Stoa, sondern dem Epikureismus oder gar dem Platonismus mit seiner starken metaphysischen Ideenannahme anhängen, dann empfiehlt es sich freilich, ein schützendes Vordach aufzusuchen und den Unwettersturm der Geistlosigkeit abzuwarten, an einem Latte Biosas (hinter dem sich eine kleine Suchaufgabe, welche Anspielung in ihm verborgen ist, für KI-Instrumentarien verbirgt) schlüpfend.

Alfred Dunshirn